

# Amts- und Anzeigeblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend. Inserationspreis: die Kleinstsp.  
Seite 10 Pf.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Humorist. Blätter) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

Donnerstag, den 24. November

1887.

Sonnabend, d. 26. Nov. 1887, Nachm. 2 Uhr

sollen im Gasthof zur Sonne in Sosa 2 Alteiderschränke, 2 Sofas, 1 Auszugstisch und 1 Klavier öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 19. November 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Zur Beschotterung eines Theiles der hiesigen Ortsstraße sind 200 ehm harte Straßensteine nöthig, deren Lieferung baldmöglichst vergeben werden soll.

Öfferten mit Preisangabe werden bis zum 29. Nov. 1887 erbeten.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

### Die französische Krise.

Frankreich beabsichtigt, in zwei Jahren die Hundertjahrfeier seiner "großen Revolution" feierlich zu begehen. Unter den mannigfachen Vorbereitungen dazu steht in erster Reihe die sonderbarste aller "Weltausstellungen", nämlich eine solche, an der sich das Ausland gar nicht beteiligt. Haben die monarchischen Staaten keine Veranlassung, die Revolution verherrlichen zu helfen, in deren Verfolg ein König das Blutgerüst bestieg, so werden auch die anderen Staaten von der Besorgniß zurückgehalten, es könne während der Feier zu einem allzu naturgetreuen "historischen Aufzuge" kommen. Mit den Vorbereitungen dazu ist man gegenwärtig in Paris eifrig beschäftigt und die Generalsprobe mit obligatem Barratadenbau und Kartätschenfeuer ist vielleicht näher als man wähnt.

Die Politik feiert in Frankreich gegenwärtig einen wahren Hexenabbath. Die Korruption des zweiten Kaiserreichs ist ein Teufel im Vergleich zu den jetzigen Verhältnissen. Nicht das ist das Schlimmste, daß eine Kurtisane vom Schlag der Limousin Leute wie Cossarel, d'Andlau, Wilson, Thibaudin, Boulanger u. a. sozusagen "an der Strappe" hatte, sondern daß die Aufdeckung dieses Scandals genügte, um das ganze französische Staatsgebäude ins Schwanken zu bringen, daß man den einen (Wilson) zum Sünderbold und den andern (Boulanger), der ebenfalls ein versiebter Schleppenträger jenes Weibsbildes und als solcher ebenso schuldig wie jener war, womöglich zum Diktator Frankreichs machen möchte.

Die Limousin hat viel auf dem Gewissen; sie hat den General Cossarel entehrt, sie hat den Senator d'Andlau in die Verbannung geschickt; sie hat die Stellung des Präsidenten der Republik erschüttert; sie hat das Ministerium Rouvier gestürzt. Die Limousin ist die Pompadour der Republik; nur daß die Pompadour einen einzigen am Gängelbande führte, während die Limousin eine ganze Reihe von Staatswürdenträgern in ihren Rehen zappeln ließ; nur daß die Pompadour eine geistreiche, schöne und zeitweise auch hochherzige Person war, während die Limousin ein längst verblühtes, freches und berechnendes Frauenzimmer ist. Und um solche Erscheinungen zu zeitigen, dazu verlohte es sich auch, Revolutionen zu machen, jahrelang die Guillotine arbeiten zu lassen, Könige und Kaiser zu stürzen! Dazu war die Republik nötig, die eine bisher ungeahnte Höhe der Staatschuld und eine wachsende Verschuldung aller französischen Gemeinschaften herbeiführte. Sie in Frankreich seit 16 Jahren herrschende Demokratie ist den Beweis schuldig geblieben, daß sie billiger sei, wie die Monarchie; daß sie mindestens nicht besser ist, liegt klar am Tage.

Wenn man ruhigen Blickes die jetzigen Vorgänge in Paris beobachtet, — wenn man sieht, wie Radikale und Monarchisten an dem Sturz des Bestehenden arbeiten, ohne in der Lage zu sein, auf den Ruinen einen neuen, solideren Bau aufzuführen, so zweifelt man schließlich daran, daß es denkende Menschen sind, welche in Frankreich die Politik machen. Das Handel und Wandel unter den fortwährenden Erstürmungen schwer leiden, ist klar. Seit Sonnabend ist die französische Rente ganz erheblich gefallen; zahlreiche kleine Existenzien sind schwer geschädigt, wenn nicht ganz vernichtet worden. Clemenceau hat das Ministerium durch seine Interpellation zu Halle gebracht; Grevy bietet ihm — offenbar sehr gegen seine persönliche Neigung — das Ministerium an; aber Clemenceau muß ablehnen: Er weiß sehr wohl, daß die Rechte hinter ihm steht, wenn es gilt, ein Ministerium zu stürzen, — sie würde ihn aber selbstverständlich auf das Neuerste bekämpfen, wenn er selber den Ministerposten einnehmen wollte. Das mußte Clemenceau wissen, er mußte wissen, daß die Republik erschrecklich viele

Personen vorzeitig verbraucht und daß jetzt Niemand vorhanden ist, der die Sorgen und Beschwerden der Regierung auf sich nehmen möchte; thut nichts! Aus bloßer Lust am Zerstören, aus frivoler Begier, seine Macht zu zeigen, mußte das Kabinett Rouvier in die Brüche gehen.

Was nun? Das weiß in Frankreich kein Mensch. Grevy soll abdanken! so rufen alle. Derselbe weigert sich jedoch. Weshalb sollte er den Schreien auch zu Willen sein? Um den Wirrwarr noch größer zu machen? Um den einzigen festen Punkt, die unantwortliche Präsidenschaft, aus dem französischen Staatsystem zu entfernen? — Vielleicht führen die ungeheuren Schwierigkeiten, welche die Neubildung eines Kabinetts unter den jetzigen Umständen macht, in Paris eine Ernüchterung herbei. Es wäre dies im Interesse der allgemeinen Ruhe dringend zu wünschen!

die Korrespondenz zu sehen, welche anders geartete Behauptungen aufstellt. — Darauf habe dann der Reichskanzler eingehend die Beschwerden vorgetragen, die man deutscherseits Russland gegenüber bilden zu können glaubt. Der Zar habe diesem Vortrag ein aufmerksames Ohr geliehen und in Aussicht gestellt, daß er in Petersburg sich über die betreffenden Verhältnisse näher unterrichten und danach seine Entschlüsse fassen werde.

— Posen. Bis jetzt sind annähernd vierzig polnische Lehrer aus Posen und Westpreußen nach den westlichen Theilen der preußischen Monarchie versetzt worden. Ein halbes Dutzend polnischer Lehrer, denen gleichfalls neue Stellungen in Rheinland und Westfalen zugewiesen worden waren, haben vorgezogen, sich pensionieren zu lassen. In 12 bis 15 Fällen schweden noch Verhandlungen mit rheinischen und westfälischen Gemeinden, an deren Schulen die betreffenden polnischen Lehrer in Zukunft thätig sein sollen. Die Versetzungen erfolgten nach den Provinzen Hannover, Westfalen, Rheinland und Hessen-Nassau.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. November. Bei der am gestrigen Tage stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl haben von 463 stimmberechtigten Bürgern (463 im vorigen Jahre) nur 118 (gegen 181 im Jahre 1886) ihre Stimmen abgegeben. Es entfielen von den abgegebenen Stimmen auf

Hrn. Fuhrwerkbes. Alban Meichsner 105 St.,  
" Schmiedemstr. Hermann Tamm 87  
" Kaufmann Louis Kühn 86  
" Emil Schubart 65  
" Ludwig Gläß 63  
" Maurermeister Oswald Kieß 56  
" Kaufmann Gustav Diersch 41

Diese sind als gewählt zu betrachten. Ferner entfielen auf:

Hrn. Kaufmann Oscar Georgi 39 St.,  
Theodor Härtel 33  
Handschuhfab. August Edelmann 31  
Schuhmacherstr. Hermann Braun 27  
Brauereibesitzer Moritz Helbig 24  
Buchdruckereibes. Emil Hannebohn 22  
Kaufmann Wilhelm Uhlmann 16

die übrigen Stimmen waren zerstreut. Erwähnenswert dürfte sein, daß die 118 abgegebenen Stimmzettel im Ganzen 80 Kandidaten aufwiesen. Davon erhielten allerdings 44 nur je 1 Stimme, 12 je 2 Stimmen, 3 je 3, 2 je 4, 4 je 5 und 1 Kandidat 7 Stimmen.

— Der bereits in der vorigen Nummer d. Bl. gebrachten Nachricht über den so plötzlich erfolgten Tod des weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus rühmlichst bekannten Branddirektor Gustav Rix in Dresden sei noch folgendes hinzugefügt: Derselbe war in Begleitung seiner Frau und seines jüngsten Kindes zum Besuch seines Schwagers in Görlitz und hielt bei dieser Gelegenheit in dem am nämlichen Abend veranstalteten Kommers des Leipziger Feuerwehrverbandes einen Vortrag. Mitten in demselben ereilte ihn der Tod, ein Herzschlag endete jäh das Leben des allgemein beliebten und geachteten Mannes. Diese Trauerfunde wird, wie in den Feuerwehrkreisen Sachsen, so auch in denen ganz Deutschlands große Theilnahme hervorrufen, denn Rix war nicht allein Vorsitzender des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren, sondern auch des deutschen Feuerwehrausschusses.

— Leipzig. Am Sonnabend ist der hiesige Kaufmann Bernhard Sandbank, Inhaber der Falliten, in dem Zusammensturz der Leipziger Dis-

Konto-Gesellschaft verwinkelten Firma Bernhard Sandbank & Co., von der königl. Staatsanwaltschaft verhaftet worden, und zwar, weil der Concursverwalter der Diskonto-Gesellschaft grobe Wechselschäden von Seiten des Verhafteten aufgedeckt hat.

— In Leipzig macht die Verurtheilung einer jungen Dame aus angehender und höchst achtbarer Familie großes Aufsehen. In allen Kreisen Leipzigs feierte man diese junge Dame wegen ihres musikalischen Talentes, feiner gesellschaftlicher Manieren und war sie namentlich auch mit Künstlerinnen von Fach sehr befreundet. Dies möchte auch die Veranlassung zu einem Brillantenliebstahl bei einer bekannten Sängerin gewesen sein, und wurde das leichtsinnige Fräulein, welches offenbar zu viel Klebstoff an den Fingern hatte, wegen Diebstahls in drei Fällen, darunter ein solcher von schwerer Natur unter Zulassung mildernder Umstände zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. Originell war dabei, daß sie aus dem Erlös der verpfändeten Brillanten unter Anderem der Gestohlenen ein Blumenbouquet spendete.

— Wilsau, 21. November. Ein Begräbnis, bei welchem sich so recht die Verehrung abspiegelte, welche der verstorbene Herr Kommerzienrat Gottlob Dietel in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung genoss, fand heute in einer Grohartigkeit statt, wie es Wilsau noch nicht gesehen hat. Nachdem gestern Abend die mit dem 1/11 Uhr Zuge ankommende Leiche am Bahnhofe von Vertretern der Gemeinde, Kirche und Schule und der Feuerwehr mit brennenden Fackeln abgeholt und unter Glöckengläut in die Wohnung begleitet worden war, wurde ein Trauergesang am Hause abgesungen. Heute Nachmittag bewegte sich ein schier endlos scheinender Zug nach der Kirche, in welcher der Sarg niedergelegt wurde. Die zahlreichen Palmzweige und Blumen gaben ihr einen selten schönen Schmuck. Die tiefdurchdrückte Gedächtnisrede des Herrn Pastor Batsch über „das Haupt und die Krone sind gefallen ic.“, in der er in kurzen und kräftigen Zügen ein treffendes Bild des Verstorbenen entwarf, die Ansprache des Herrn Amtshauptmann v. Boe, der die Verdienste desselben um die Amtshauptmannschaft hervorhob, die Abschiedsworte, welche Herr Rechtsanwalt Temper im Namen seiner Freunde an ihn richtete und die Worte des Herrn Pastor Jentsch in Sebnitz, des ersten Pfarrers von Wilsau, brachten einen mächtigen ergreifenden Eindruck auf die nach vielen Hunderten zählende Versammlung aus Nah und Fern hervor. Eine Motette und ein Schlussvers beendeten diesen Theil der Feier. Darauf brachte man die Leiche nach dem Gottesacker. Überall hörte man nur Trauer über den harten Verlust der Wilsau getroffen. Möge ihm die Erde leicht werden!

— In einer eigenthümlichen Lage befindet sich gegenwärtig die Kirchengemeinde in Kreinitz bei Strehla an der Elbe. Ende 1868 kaufte dieselbe unter Hinzunahme eines Tausches einen Platz, auf dem nun im Laufe dieses Sommers das Pfarrgebäude errichtet worden ist. Die Kauf- und Tauschabschlüsse wurden aber nicht gerichtlich vollzogen: diese Unterlassung hat sich nun bitter gerächt, denn die Grundstücke jenes Eigentümers werden jetzt durch Zwangsversteigerung verkauft, darunter auch der Grund und Boden, auf dem das neue Pfarrhaus steht, weil eine gerichtliche Separation vorher nicht stattgefunden hat. Das Pfarrhaus steht demnach auf fremdem Boden und man ist allgemein gespannt, wie sich dies außergewöhnliche Verhältniß lösen wird.

— Das „Dr. Journ.“ schreibt: In Bezug auf die portofreie Beförderung der an Soldaten im aktiven Dienste gerichteten Briefsendungen sind, wie uns von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, keine Aenderungen eingetreten. Die unlängst durch verschiedene Tagesblätter gegangene Mittheilung, daß die bisher übliche Bezeichnung „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ in Wegfall käme, an deren Stelle aber die Soldatenbriefe mit Briefmarken von gelber Farbe beklebt sein müßten, ist unzutreffend. Das Wahre an der Sache ist lediglich, daß es schon seit langer Zeit gestattet ist, die Bemerkung „Soldatenbrief ic.“ durch Druck herzustellen, und daß zu diesem Behufe im Wege der Privatindustrie kleine Zettel in Briefmarkenform mit den erforderlichen Druckangaben angefertigt werden, welche um Billiges läufig sind und auf die Soldatenbriefe geliebt, die handschriftlichen Angaben: „Soldatenbrief“ und „Eigene Angelegenheit des Empfängers“ ersehen. Es ist aber selbstredend in Jedermanns Belieben gestellt, ob er diese Angaben noch wie vor mit der Feder niederschreiben oder sich solcher Klebezettel bedienen will.

15. Ziehung 5. Klasse 112. Kgl. Sachs. Landes-Lotterie gezogen am 21. November 1887.

5000 Mark auf Nr. 16182. 3000 Mark auf Nr. 435604 11888 11991 14388 17856 20780 20835 21939 23319 24718 27167 29392 31501 31797 32400 36756 43632 43055 45323 46977 47490 51222 53578 54809 56568 62206 62443 64029 67006 71289 77565 80375 86898 93424 96154. 1000 Mark auf Nr. 813 7163 7996 9001 14584 15544 15645 16414 21110 24492 25131 25646 25022 29595 30533 32764 32414 33665 34393 35025 38430 39029 40405 46717 47881 49134 50620 52449 52945 53617 54581 60258 60370 63285 64985 67998 68366 69862 70738 71160 71417 72901 74580 79289 81778 88113 89181 89481 89228 90956 94838 95542 96966 96945 96501.

500 Mark auf Nr. 20 1482 6318 7172 8784 12474 14759 16947 17437 18037 20243 22274 23183 30078 32332 36484 38079 43742 46902 47084 48636 50782 50016 50622 52315 52649 53372 55693 55172 58232 66239 68716 72160 75494 79486 79513 82017 84796 89788 89600 90804 91370 91753 95847.

300 Mark auf Nr. 89 11 394 1686 1503 1215 2157 2493 5840 6971 6215 6107 7067 8864 9062 9248 10320 10066 12937 12838 23520 13860 15960 16408 16344 17573 17997 17001 18883 18359 20011 21251 22863 22340 23207 23883 23665 25433 25864 26309 26859 26111 26703 29518 29608 30185 30990 31942 32562 34162 34135 35004 37378 38965 38930 39961 40881 40700 41419 41741 42880 42901 45498 48773 48519 52009 52439 52779 53041 53881 54293 55899 55630 55288 56182 56620 57187 58504 59025 61397 61624 65815 68404 69988 69276 69965 69721 70799 72700 73176 73883 74108 74022 74542 74249 75181 78882 78970 78201 79891 79122 79072 80849 80412 82656 82253 83673 84093 84818 84891 84904 85127 85880 86197 86449 87816 88077 90716 90206 93684 96421 97691 97396 98119 99875.

16. Ziehung gezogen am 22. November 1887.

15,000 Mark auf Nr. 404. 5000 Mark auf Nr. 19498 40910 89575 97080, 3000 Mark auf Nr. 8257 9865 12987 13901 14790 20604 26577 27809 28478 28751 29703 34047 39857 43449 44361 52821 57037 61082 62431 67014 68784 69792 71551 72966 73889 75150 78109 80418 80733 80098 82742 84644 87450 90109 90320 95380 95326 97268 98106.

1000 Mark auf Nr. 3835 4100 1888 14218 14478 18209 18656 19781 20612 22768 22019 28435 24049 31967 31823 31939 32443 38665 39007 41997 41517 43048 48062 50665 53274 53558 55526 55974 58793 58749 59192 63474 63674 65921 68377 71270 73670 76189 81630 83040 83077 84312 88852 89550 89453 90930 90213 93392 96940 96995 97845. 500 Mark auf Nr. 6893 10724 10103 14565 15473 16128 19888 23381 26844 27931 28776 28372 31400 31821 35834 36190 38840 37950 37683 3-247 40579 41701 41540 42275 43226 44268 46573 46895 47382 54083 57926 58666 60371 67089 68041 70348 77516 79844 80507 82079 83253 83587 85189 86345 87834 91780 93649 93389 94529 95183 97881 99553.

300 Mark auf Nr. 2210 2642 4942 4033 4122 5439 5324 5896 6321 6230 7459 7624 8048 8264 10721 10394 12854 12580 15854 15753 16035 18375 18315 18877 19437 16943 22759 22546 23311 24285 25889 26864 27903 28582 29343 30749 31608 31495 32645 33619 33540 34957 34500 35201 35501 38478 37239 27926 41574 41512 42786 42562 43108 43176 44850 44415 44378 46692 46866 48096 49559 50818 51993 51361 51220 52483 52648 55268 55295 56760 56215 57329 57891 57448 57283 58288 59389 60737 60398 62360 62464 63857 63353 64416 65762 66028 66055 66785 68639 69062 69189 69523 70855 70723 70447 70812 70359 73236 73992 74887 75915 75203 75570 76400 76729 77811 77994 77360 78997 79745 80729 80590 81563 81250 82154 82889 83735 85932 85795 85960 86589 87989 88864 88626 90992 90606 90950 91815 92636 96098 97870 98432 98462 99422 90469 99816.

### Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mitteilungen eines jungen Seemanns.

Bon Baldwin Möllhausen.

(12. Fortsetzung.)

„In meiner elenden Vermessensheit neigte ich meinen Kopf über das schlafende Mädchen. Ich wollte ihren Odem fühlen und in meine Brust einziehen. Und so geschah's. Wer aber hätt's geglaubt? Wie Gift wirkte des unschuldigen süßen Kindes Hauch auf mich ein. Denn Alles um mich her begann sich in 'nem Strudel zu drehen und in meinen Ohren sang es, als wären die hinterlistigen Geuschrecken mit 'ner reglären Sprache ausgerüstet gewesen. Deutlich hörte ich, wie sie mir zuraunten; „Rimm sie in Deine Arme, preße Deinen Mund auf ihre rothen Lippen und stürze Dich mit ihr hinab in den unergründlichen Morast, denn das ist der einzige Weg, Dir 'nen Schatz zu gewinnen, der so hoch über Dir steht, wie die Sonne über'm Meer um die Mittagszeit: 'nen Schatz aber so süß und lieblich, daß er um 'nen schnellen Tod nicht zu theuer.““

„Die Braut eines Anderen, die Braut eines Anderen!“ krächzte die Frösche dann wieder heiser, als hätte sie Iemand an der Kehle gepackt gehabt, und gewürgt, und noch heute möchte ich auf ihre Sprache schwören. Damals hakte und verfluchte ich sie mit ihrer Weisheit und mich selber hinterher, weil lauter Teufelsgedanken in meinem Kopf durcheinander polterten. Sobald aber die Frösche schwiegen, meldeten sich wieder Enten, Reiher und sonstige Sumpfvögel, und die lachten und verhöhnten mich, weil ich zu feige sei, mir 'ne Sache anzueignen, an die ich ebenso viel Unrecht besitze, wie jeder Andere, bis die Frösche sie wieder überzriechen.

„So gingen Stunden dahin, eine nach der anderen; große Schwertropfen rieselten mir von der Stirn vor Wildheit. In den Armen zuckte es mir, fliegende Sterne schossen mit durch's Gehirn, indem ich das stille, unschuldige Angesicht neben mir betrachtete. Wie'n Schleier lag die Dunkelheit auf ihm. Trotzdem las ich jede kleinste Linie in demselben so genau, wie die Striche des Kompaß, wenn Du's Steuerrad hältst, bei 'nem falschen Griff 'ne Eule jähgt und beim Abfallen vom Cours 'ne Monatsheuer auf dem Spiele steht.

„Der Tag kam endlich heraus, langsam, ganz langsam und schwefällig, wie 'ne holländische Schute. Wenn ich aber hoffte, daß er mir Erleichterung bringen möchte, hatte ich falsch gerechnet. Im Gegenteil; als ich das liebe Angesicht so ruhig daliegen sah, so weiß, wie'n glänzender Schaumkamm, so rosentoth wie'n klarer Himmel 'ne halbe Stunde vor Sonnenaufgang, das Gelock ringsum wie 'ne Krone von echtem Gold, und die Brauen und die Wimpern an den geschlossenen Augen, wie mit 'nem feinen Pinsel gemalt, und als ich beobachtete, wie bei jedem Atemzug das Halstuch sich hob und nieder ging, die Nasenflügel sich ein wenig regten, da war's um meine Vernunft geschehen. Lieber

bückte ich mich über das schlafende Kind. Wenn's nur erwachen wollte und mich mit seinen großen Augen korrekt anschauen, dachte ich. Aber mit meiner Bewegung hielt ich nicht inne, als bis ich ihren roten Mund mit meinen Lippen berührte. Leise, ganz leise küste ich sie, Dick und doch fuhr ich zurück, als wär' mir'n glühender Wetterstrahl mittlen durch den Kopf gefahren. Denn sie schlug die Augen auf und sah mich verwundert an, außerdem aber hörte ich das Geräusch, mit welchem ein Ruder 'nen Bootskrand traf und dann im Wasser plätscherte. Das war mein Heil, Dick, das gab mir die menschliche Besinnung zurück; denn 'nen Blick mit 'nem argen Vorwurf, wohl gar den Titel eines Schurken und Verräthers, wie ich's verdiente, hätte ich nicht ertragen. Nein, Dick, ich hätte in Scham und wilder Aufregung das arme Kind in meine Arme genommen und hinunter gemusht hätt's mit mir in den schwarzen Tod, um Bord an Bord mit mir zu liegen bis zum Auferstehungstage.

„Wie Iemand, der aus 'nem wüsten Traum erwacht und sich auf etwas besinnt, sah Juana zu mir auf. Sie ahnte nicht, daß sie durch 'n Wunder 'ner schrecklichen Gefahr entronnen; sie erriet's nicht, erfuhr's nie und kein anderer Mensch erfuhr's je. Aber heute, Dick, da ich 'mal drauf zu sprechen komme — und mein Garn ist noch lange nicht zu Ende — las ich Dich 'nen korrekten Blick hineinthalb in mein altes Logbuch und keinen Andern mehr nachher. Du magst Dir 'ne Lehre draus nehmen, und dann, Dick, vergeßt ich Dir's nicht mit dem kleinen Dienst oben im Top — entfinnst Dich wohl — und da ist mir's 'n comfortabler Gedanke von 'nem Freunde, wenn er weiß, daß aus dem Holz, aus welchem der alte Billy Railly zusammen geschlagen worden, etwas Neuestablieres hätte gemacht werden können, wenn's Schicksal sich nicht dwars vor mich in's Fahrwasser gelegt hätte.“

Billy Railly stierte wieder in das mit bläulichen Lichtern durchwobene Wasser hinab, welches den Eindruck erzeugte, als sei es eilfertig an dem sich auf derselben Stelle träge auf- und ab schwungenden Schiff vorbeigeströmt. Als er sich mir wieder zukehrte, klopfte er mich mit dem holzähnlichen Beigesinger auf die Brust.

„Dick,“ sprach er, seinem heiseren Organ nach besten Kräften einen sorglosen Klang verleihend, „gieb mir Deinen Tabaksbeutel jetzt. Verdamm't, mir will zuweilen das Garn in der Kehle stecken bleiben, und da machen's etliche Biße wieder lose. Hin, Dick,“ knurrte er, indem er seinen kurzen Kalkummel füllte und demnächst Heuer anscheinend aus seinem theerigen Bramtuch herausstieb, „es paßt nicht öfters 'n Wuth, daß ich mit den Schädel am Gangspill einrennen möchte. Doch was würd's verschlagen? Hin ist hin. Mein Leben ist verbrunt und verpuscht, verrottet, wie 'n altes Kasemattenschiff, und schnapp's plötzlich 'mal ab, kräht kein Huhn oder Hahn darnach, höchstens Du, wenn Du's 'mal erfahren solltest, denn ich halte Dich für 'ne sige, korrekte Hand.“

### IV.

Die Pfeife brannte; Billy Railly lehnte sich wieder auf die Regelung und als ob keine Unterbrechung stattgefunden hätte, spann er sein Garn weiter:

„Nun ja, ich hörte 'n Geräusch, welches Einer vom blauen Wasser auf den ersten Ton so korrekt ausmacht, wie 'ne Möve ihre flüggen Jungen, und das bewahrte mich vor dem elendensten Streich, der je in dem Kopf eines Wahnsinnigen ausgeheckt wurde. Und da hatte ich noch die Geistesgegenwart, als ich in die erstaunten großen Augen sah, 'nen Finger auf meinen Mund zu legen und mit der anderen Hand den Cours zu weisen, aus welchem das Geräusch herübergedrungen war. Juana verstand mich, mochte den Ernst der Lage und die Gefahr auch wohl in meinem Angesicht lesen, und das sah wohl schwierig aus, wie sonst. Hatte sie aber im Traum 'ne Ahnung von meinem wilden Thun gehabt, so ging's in Schrecken über das Warnungssignal. Denn sie nahm meine harte Faust zwischen ihre zarten, weichen Händchen und drückte sie mit 'ner Gewalt, daß ich ihre Angst vor 'ner Verfolgung darnach berechnete. Und was möchte sie nicht alles zu mir gesprochen haben, hätte der Finger nicht als 'ne Warnung meinen Mund geschlossen. Doch was sie vielleicht fragen wollte, erfuhr sie bald genug ohne mich. Denn 'ne Minute und 'ne halbe — länger nicht — hatten wir beide mit angehaltenem Atem gelauscht, da erschallte wieder das Plätschern und ich unterschied, daß es bedeutend näher gerückt war.

„Ich betrachtete Juana und sah, daß sie erbleichte. Mir selbst mag's nicht besser ergangen sein. Ich dachte nämlich, an meinen Kapitän und seinen Schatz, calculierte, daß es ihr Unglück, wenn man uns fand, und da meinte ich, daß mir's Herz still stehen müßte. Die Bielheit der Binsen machte, daß ich nicht weit um mich

fortrechte Treue und Freundschaft. Ohne sie anzusehen — behielt nämlich die Binsen im Auge — preste ich behutsam meine Hand auf Juana's Brust, daß ich den Schlag ihres süßen Herzchen fühlte, und das galt ihr als 'ne Warnung, kein Glied zu rühren, keinen lauteren Atemzug zu thun. Dann legte ich mich dicht neben sie, daß die Pflanzen und das Kraut zwischen dem morschen Geist uns beide verdeckten, ich selbst aber ein wenig zwischen den Stengeln hindurch nach der unsicherer Seite hinüber auszulügen vermochte. Meine linke Hand hielt Juana in ihrem Entzügen fest umklammert, mit der rechten hatte ich meine Speiche gepackt, um sie sofort auf 'nen hinterlistigen Schädel niederschmettern zu können. Hegte nebenbei die Hoffnung, wer auch kommen möchte, ihm im Guten oder Bösen das Fahrzeug abzuborgen und darinnen unsere Flucht fortzuführen.

„Ja, Dick, so lagen wir seitlängs von einander, das Mädchen und ich, und über mich kam's wie 'ne regläre Lust von Mord und Todschlag, um dem Mädchen 'nen freien Abzug zu verschaffen, und zwischen den Stengeln schwähe ich hindurch wie nie schärfer in meinem Leben zur Nachtzeit vor Brechern und weissem Wasser. Und richtig, es dauerte nicht so lange, wie ich Zeit gebraucht, es zu erzählen, da bemerkte ich 'nen Schatten, vor welchem die Binsen knickten, und sich auf die Seite legten. Und dann, ja, kaum machte ich den schmalen Bug von 'nem Blocknose auf, da entdeckte ich auch den Mann in demselben, und das war kein Anderer, als das schleimende Reptil, der Tortilla.

Näher glitt er und fester packte ich die Handspeiche. Von dem Griff der kleinen Hände befreite ich mich, um ungehindert zu sein. Auf meinem Gesicht aber mußte es liegen wie Tollwuth und Blutdurft, daß das arme süße Ding neben mir zitterte.

„Anstatt indessen bei unserem Eiland anzulaufen, schob das Kanoe sich in der Entfernung von zwei Faden — 'ne Kleinigkeit mehr oder weniger — vorüber. Wäre das braune Reptil nicht so eifrig mit dem Bugstiel seines Trosses beschäftigt gewesen — und sein Ruder war'n Ding, nicht besser, als 'n regläre Kochlöffel — so hätten die auf der andern Seite des Eilands von uns selber geknickten Binsen den Hund auf unsere Spuren bringen müssen. Zwischen uns und ihm baute sich's freilich noch wie'n grüner Schleier von grobem Gewebe auf; und dann hatte er, ich wiederhol's, Dick, zu viel mit seinem wassertrüben Balken zu thun, den er nur mühsam von der Stelle schob.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Ausstellung für Kochkunst u. Volksernährung in Düsseldorf. Wie im Januar in Leipzig, so errang die Firma Julius Maggi & Co. in Singen (Baden) und Berlin auch bei diesem Wettkampfe auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Industrie den höchsten Ehrenpreis, die große goldene Medaille der Stadt Düsseldorf.

— London. Unter den harmlosen Buschauern, welche am vorletzten Sonntag auf dem Trafalgar Square von der Polizei geträumt wurden, befand sich auch der frühere Polizeipräsident von Paris, Andrieux. Derselbe hatte sich aus sachmännischem Interesse nach dem Square begeben, um zu sehen, wie die englische Polizei mit den Volksmassen fertig werden würde. Eingekeilt in die Menge, erhielt er von einem berittenen Schutzmann einen starken Schlag über den Kopf und wurde ihm der Hut angetrieben.

— Der in der Berliner Klinik befindliche Patient, an welchem zu Anfang vergangener Woche eine halbseitige Kehlkopfauskleidung bewirkt wurde, befindet sich durchaus wohl. Damit der Patient beim Hinunterschlucken von Speisen nicht in die Gefahr kommt, sich zu verschlucken, wird im dreimal täglich die Nahrung in den Magen auf künstliche Weise eingeführt und zwar so, daß ein Gummiring zuerst vom Mund nach der Speiseröhre und von dort in den Magen geleitet wird. An das Gummiring wird ein Trichter angelegt, durch welchen die flüssige nahrhafte Kost eingesetzt wird. Nach der künstlichen Mahlzeit wird das Gummiring wieder herausgenommen. Hier-

bei wird sorgfältig darauf geachtet, daß kein Tropfen in die Luftröhre kommt. Selbstverständlich kann der Patient nicht sprechen, denn er atmet nur durch eine Kanüle, die in der Luftröhre liegt, weil oberhalb derselben die Wunde mit antiseptischer Creze verstopft ist. Alle seine Wünsche muß er daher schriftlich kundgeben, zu welchem Zwecke der Kranke eine Schiefertafel mit Griffel zur Hand hat. In zwei Monaten dürfte der Kranke so weit sein, daß er wieder verständlich sprechen und auch seine Nahrung in normaler Weise einnehmen kann. — Über Kehlkopfoperationen sprach sich in der Berliner Medizinischen Gesellschaft der Krankenhausdirektor Hahn aus. Herr Hahn hat wohl 15—20 ganze und teilweise Kehlkopfauskleidungen vorgenommen. An der Operation als solcher ist Niemand gestorben, doch genesen von Allen nur zwei, ein Greis von 75 und ein Mann von 35 Jahren. Alle Anderen starben an den sich erneuernden Wucherungen. Eine Frau ist 7 mal operiert worden und starb schließlich doch.

— Über die sogenannten Bettelarmbänder schreibt man von verschiedenen Seiten, daß sie während der Oper, in Concerten und sonstigen stimmungsvollen Momenten nicht unwe sentliche Störung verübt haben. Wir glauben aber kaum durch solche Anlagen, die reizenden Ungezüge, die so ungebührlichen Lärm machen, aus der Welt zu schaffen; denn man weiß gar wohl, daß die klappernden Armbänder in unserer Damennelt, trotz des geringschätzigen Namens, der dem gesälligen Schmuck beigelegt worden, sich einer ganz außerordentlichen Beliebtheit erfreuen. „Bettelarmbänder“ lautet zur Zeit die Lösung fast aller unserer holden Frauen und Mädchen; die „Bettelarmbänder“ sind das Zeichen, in welchem ihre schönen Trägerinnen gar manchen Sieg über Männerherzen errungen haben mögen. Allüberall im Hause, im Theater, Concertsaal, auf der Pferdebahn, kurz, von allen Ecken und Enden Klingeln und klirren uns — die zarten Handgelenke der Vertreterinnen edler Weiblichkeit umspannen — die „Bettelarmbänder“ entgegen. Während sich sonst unsere jungen Damen beim Scheiden aus der Schule und Pension elegische Abschiedsverse als Erinnerungsstücke ins Stammbuch schrieben, wählt man jetzt ein klingendes Andenken in Form eines Zwanziger oder Fünfzigpfennigstückes, welches mit seinem „verschlungenen“ Monogramm oder mit sinnreichen Devisen, wie: „Alle zum Scherz, Einen für's Herz“, oder weniger galant, als deutlich: „Läß mich in Ruh“, Bettlerin Du! „Ich hab' Dich lieb, Du Münzen-dieb!“ „Ist das Stückchen noch so klein, soll es zur Erinnerung sein“ u. s. w. verziert — für ein „Bettelarmband“ bestimmt ist. Zu Geburtstagen und sonstigen festlichen Gelegenheiten wünscht man sich von Freunden und Freundinnen statt der vergänglichen Blumen Bettelmünzen; Wetten und Bielliebchen werden durch Bettelmünzen ausgelöst, kurz, jede passende und unpassende Gelegenheit wird eifrig benutzt, um sich Münzen in jeder Form und Gattung zu dem augenblicklich modernsten aller Armbändern zu erwerben, so daß in der That das Betteln zur Zeit in Permanenz erklärt zu sein scheint, und es von den Damen als ein besonderer Triumph betrachtet wird, mit möglichst viel Bettelmünzen paradiert zu können. Da unsere Bijouteriewarenhändler, die günstige Konjunktur benutzen, besagte Armbänder zu allen Preisen und in denkbaren verschiedenartigsten Variationen auf Lager haben, so dürfen dieselben allem Anschein nach für die kommende Weihnachtsaison einen starken Absatzstück bilden, und das „Bettelarmband“ wird auf dem demnächst in die Erscheinung tretenden „Wunschzettel“ eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

— Eine Kugel als Lebensretter. Eine Witwe in Frankfurt a. M. hatte sich kürzlich eines herrenlos umherlaufenden Käckchens angewandt. In der zweiten Nacht, die das Thierchen in der Wohnung der Dame zubrachte, wurde die letztere, während sie fest schlief, plötzlich von der Kugel in die Nase gebissen. Die Frau nahm sofort wahr, daß dies ihr Glück war, denn das Zimmer war derart mit Leuchtgas gefüllt, daß

sie unzweifelhaft noch während der Nacht erstickt wäre, wenn die Kugel sie nicht geweckt hätte. Wahrscheinlich hatte die Frau aus Versehen den Gasbahn gleich nach dem Zubröhren wieder geöffnet.

— Das Radfahren in sanitärer Hinsicht ist jetzt Gegenstand lebhafter Erörterungen in ärztlichen Kreisen. Uebertrieben kann es, wie Alles, schädlich sein; mahvoll genügt ist es der Gesundheit entschieden zugünstig. Mancher Radfahrer, der früher zur Nervosität neigte, hat dieselbe vollständig verloren. Die Thätigkeit aller Muskeln, die frische Luft und das stärkere Atmen in derselben wirken zusammen, um den Körper zu kräftigen. Und die praktische Wollkleidung schützt vor Erkältungen. Ein englischer Arzt hat jetzt seine Erfahrungen über die günstigen Wirkungen des Radfahrens beim weiblichen Geschlecht gegen Bleichsucht und vergleichliche Uebel veröffentlicht. Die englischen Fahrradfabrikanten haben sich diese Erfahrungen zu Nutze gemacht und bereits Fahrräder für das weibliche Geschlecht konstruiert. Die Zahl der Radfahrer wächst übrigens auch in Deutschland ganz gewaltig. Schätzte man sie vor einem Jahre auf 20,000, so fehlen bereits jetzt nicht viel an 30,000.

— Der Moloch: weibliche Eitelkeit. Unter dieser Spitzmarke erzählen Wiener Blätter ein lehrreiches Histörchen von einer schönen jungen Frau, die sich durch ihre Eitelkeit zu einer Herzlosigkeit verführen ließ, welche die Verstörung ihres bisher ungetrübten ehelichen Glücks zur Folge hatte. „Frau v. H. ist seit zwei Jahren die Gattin eines feingebildeten und — in diesem Falle muß auch diese Eigenschaft hervorgehoben werden — zartfühlenden Mannes. Dem Hause fehlte bisher der Kindesegen, und von diesem Mangel zog allein „Coco“, der reichfarbige Papagei, Nutzen; denn alle Zärtlichkeiten, die dem nicht vorhandenen Sprossen vermeint waren, häuften sich auf dem Haupte des glücklichen „Coco“. Vor einigen Tagen ging nun Frau v. H. einen neuen Winterhut zu kaufen; sie hatte auch bereits eine Form ausgewählt, und eine Freundin, die ihr beim Auswählen zur Seite stand, meinte: „Der Hut ist reizend, aber er würde geradezu sensationell werden, wenn Du „Coco“ zum Aufputz hättest.“ Der Gedanke beschäftigte von da an die junge Frau im Bachen und im Traume, sie wollte die Idee nicht aufgeben und — als ihr Gatte eines Abends heimkehrte, fehlte „Coco“ in seinem Küfig. Der Gatte erkundigte sich, wo denn der Vogel sei, ob er vielleicht gar ausgeslogen. Die junge Frau trat ihm mit rothgeweinten Augen entgegen und sagte: „Nein, aber ich mußte den Armen vergessen lassen, er ist jetzt beim Ausstopfer, ich brauche ihn für meinen Hut“. Diese Aufklärung versetzte den sonst sanften Mann in solche Wuth, daß er erst Mine machte, sich an seiner Frau zu vergreifen, dann aber aus dem Hause stürzte; und nun will er durch seinen Advokaten die Scheidungslage einbringen lassen. Er erklärt, mit einer solchen Furie nicht länger zusammen leben zu wollen.“

### Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 16. bis mit 22. November 1887.

Geboren: 332) Dem Breschneider Ludwig Friedrich Schlegel in Wildenthal 1 Tochter. 333) Dem Maler Hermann Scheffler hier 1 Tochter. 334) Dem Leinenweber Karl Arno Schadelbach in Lößnitz 1 Tochter. 335) Dem Kaufmann Christian Friedrich Leonhardt in Wildenthal 1 Sohn. 336) Der unverheirathete Waschinengehilfe Pauline Emilie Müller genannt Leonhardt 1 Sohn. 337) Dem Zeichner Ernst Max Scheffler hier 1 Sohn. 338) Dem handelsbuchmacher Ernst Heinrich Gläß hier 1 Tochter. 339) Dem Maschinensticker Gustav Adolf Göbler hier 1 Sohn.

Aufgeboten: 60) Der Bahnhofskellner und pens. Weidenauer Georg Heinrich Entian in Blauenthal mit der Birthschaftsster Anna Anna Trumbach dasselbst. 61) Der Oekonomiegebüro Gustav Gläß hier mit der Tambourine Ernestine Wilhelmine Quadt hier.

Gestorben: 216) Des Zimmermanns und Nachtwächters Gustav Hermann Mothes hier Tochter, Olga Elsa, 1 Jahr 1 Monat 13 Tage alt. 217) Des Kellnerters Christian Friedrick Göbler hier Tochter, Sophie Klinda, 6 Jahre 12 Tage alt. 218) Des Handarbeitsers Hermann Julius Häupel hier Sohn, Albin Curt, 5 Monate 21 Tage alt. 219) Des Bahnarbeiters Karl Julius Reichsner hier Tochter, Anna Doris, 2 Jahre 3 Monate 4 Tage alt. 220) Des Schuhmachers August Moritz Kunze hier Tochter, Ida Elise, 1 Jahr 9 Monate 10 Tage alt.

### Für Tischler, Drechsler &c. Denatur. Spiritus, 93%

Schellack,  
Möbellacke,  
Politur,  
Politurlack,  
Firmiss,  
Terpentinöl,  
Oelfarben,  
Holzbeizen  
empfiehlt  
**J. Braun,**  
Drogenhandlung.

2 gute Tambourirerinnen  
für Schnuren-Maschinen werden gesucht.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Wenn Weihnachten herannahnt,

erscheinen die Bücherbesprechungen so zahlreich, daß es den Eltern häufig schwer fällt, ein gutes Bilder- oder Erzählungsbuch für ihren Liebling zu wählen. Wir möchten daher nachstehend einige wirklich hübsch illustrierte und in jeder Beziehung gut ausgestattete Gaben für die Kinderwelt empfehlen, für deren Vorzüglichkeit die bekannten Maler und Zeichner M. von Buttlar, M. von Olfers, P. Meyerheim u. a. Ansichten eine Garantie bieten dürften. Die sämmlichen genannten Bücher sind von der Leipziger Verlagsanstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig zu beziehen. Ein reich illustrierter Katalog über dekorative und unterhaltsame Spiele und Beschäftigungsmittel ist außerdem von dieser Firma gratis zu haben. 1) Zoologisches Bilderbuch für ganz Kleine 2 M. Dasselbe auf starker Pappe, unzerstörbar 3 M. Alterei für Kinder, von M. von Buttlar 3,50 M. 3) Dasselbe auf starker Pappe, von M. von Olfers. 2. Auflage. 3 M. Diese beiden Bücher mit Verschenk eignen sich für Kinder von 4 Jahren an ganz vorzüglich. 4) Thier- und Arbeitsbilder von P. Meyerheim. 5) Märchenbilder von M. von Olfers. Jede Kollektion auf starke Pappe gezogen kostet in Karton 4,50 M. 6) Märchenbuch von M. und E. von Olfers. 2. Aufl. 2,50 M. 7) Märchen von M. von Buttlar 3 M. Diese 4 letzteren Bücher mit Text eignen sich für Kinder von 5—8 Jahren und werden die Märchen denjenigen, die noch nicht lesen können, vorgelesen. 8) Scher-, Zeichen- und Malsibel von M. von Olfers mit ca. 500 Abbildungen, 3 Unterhaltungen zugleich bietet. 4 M. 9) Zeichen- und Malsibel von M. von Olfers. Prachtausgabe mit Farben, Paletten u. c. 7,50 M. 10) Im Hause. Ein Buch für die junge Mädchenwelt, welches für alle Altersstufen eine große Auswahl Unterhaltungen und Beschäftigungen bietet, 3 M.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebervoller Theilnahme während der Krankheit sowie beim Tode unserer herzlich geliebten

**Sophie**

sagt allen lieben Freunden und Bekannten hiermit innigsten Dank  
Familie Göbler.  
Eibenstock, am 22. Nov. 1887.

**Gummi-Wäsche**  
zu den bekannten billigen Preisen empfiehlt  
**W. Deubel.**

**Streupulver**

zum Einstreuen wunder Kinder, so wie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **E. Hannebohm.**

1 Waarenkram,  
1 Schreib-Pult, 1 Brod-

Sekrank, 2 Bettstellen, 1  
Zuschneid-Tafel, 1 Druck-  
Tafel sind billig zu verkaufen im  
Hause Nr. 171 in der Röhre.



# Geschäfts-Eröffnung.



Ginem hochgeehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zeige hierdurch an, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause,  
Bergstraße Nr. 33 vis-à-vis der Apotheke, ein

## Colonialwaaren-, Delicatessen-, Tabak- & Cigarren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem geschätzten Publikum mit nur guten Waaren zu billigen Preisen zu dienen.

Indem ich noch bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Eibenstock, den 24. November 1887.

Mit aller Hochachtung  
**Max Steinbach.**

## Gesellschaft „UNION“.

Die Generalversammlung vom 22. d. Ms. hat Herrn Kaufmann **Alfred Melchssner** zum Vorsteher und **Georg Landrock** zum Vicevorsteher auf das Verwaltungsjahr 1887/88 gewählt, was statutengemäß hierdurch bekannt gemacht wird.  
Eibenstock, den 24. November 1887.

## Das Directorium.

Dr. med. Zschau.

## Bitte.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, hat der unterz. Kirchenvorstand seiner Zeit den Beschluss gefaßt, eine Heizungsanlage in hiesiger Kirche einzurichten. Dieser Beschluss hat nach den bisher gemachten Wahrnehmungen in der hiesigen Gemeinde allenthalben eine günstige Aufnahme u. freundliche Beurteilung gefunden, da diebezügliche Wünsche schon von verschiedenen Seiten wiederholt sich geäußert hatten und auch allgemein anerkannt werden mußte, daß die geplante Einrichtung wohl geeignet sei, eine Hebung des Kirchenbesuchs während der rauen Jahreszeit zu erzielen. Der unterz. Kirchenvorstand hatte in Bezug auf die Beschaffung der dazu nöthigen nicht unerheblichen Mittel zunächst die Absicht gehabt, dieselben nach und nach durch freiwillige Beiträge aufzubringen, aber von der Veranstaltung einer Hausscollecte bisher absehen zu müssen geglaubt, da der schon seit Jahren anhaltende ungünstige Geschäftsgang eine solche nicht thunlich erscheine ließ. — Da nun außerdem auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch durch neuerlichen Beschluss die Einführung von Abendgottesdiensten beabsichtigt wird, die damit zusammenhängende Beleuchtungsfrage aber zugleich mit der der Beheizung zu erwägen sein dürfte, so gestattet sich der unterz. Kirchenvorstand, um die definitive Erledigung beider Angelegenheiten nicht in eine unerwünschte Ferne zu rücken, nunmehr auf diesem Wege an die schon oft bewährte Mildthätigkeit der hiesigen Gemeindemitglieder sich zu wenden, um durch Sammlung von freiwilligen Gaben, wie zu hoffen steht, zu einem ansehnlichen Fonds zu gelangen, der ihm eine weitere Verfolgung der beabsichtigten Einrichtung ermöglichen und erleichtern wird. Es ergeht sonach an alle diejenigen werthen Glieder unserer Gemeinde, denen Geldmittel hierfür zur Verfügung stehen und die zugleich an der Hebung des kirchlichen Lebens ein reges Interesse haben, hierdurch die ebenso ergebenste als herzlichste Bitte, durch freiwillige Gaben das Vorhaben des unterz. Kirchenvorstands wohlwollend zu unterstützen.

Beiträge werden die Mitglieder des unterz. Kirchenvorstands, sowie Herr Kirchrechnungscassirer Meißner mit Dank entgegen nehmen.

Eibenstock, den 22. November 1887.

Der Kirchenvorstand daselbst.  
Vöttrich P.

### Todes-Anzeige.

Montag, den 21. d. Ms.,  
Abends 8 Uhr verschied sanft u.  
ruhig nach längeren Leiden meine  
herzensgute Frau, unsere liebe  
Mutter

Frau **Caroline Naumann**  
geb. Weidauer  
im vollendeten 42. Lebensjahr.

Die Beerdigung der theueren  
Entschlafenen findet am Donner-  
stag Nachmittag 1/3 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Schmerzerfüllt zeigt dies hier-  
mit an

Bahnmeister **Naumann**  
und Familie.

Bahnhof Schönheide, am 22.  
November 1887.

**Zur Winter-Saison**  
empfiehle echte Wildlederhandschuhe  
mit und ohne Pelzfutter, Glacéhandschuhe  
mit Mechanit-Beschluß, Woll-  
futter und Pelzbefüll, Ballhandschuhe  
in allen Längen, auf Wunsch mit Schwan-  
befüll, sowie alle Sorten Glacé und  
Wäschlederhandschuhe für Herren, Da-  
men und Kinder. Bestellungen nach  
Maß sofort. Einkauf von Haasenz,  
Kanin und Ziegenfell zu höchsten  
Preisen.

Hochachtend  
A. Edelmann, Handschuhfabrik  
Eibenstock, Brühl 343.

### Männergesangverein Schönheide.

Freitag, den 25. Novbr. im Saale des „Gambrinus“:

### Theatral. Abend-Unterhaltung. Am Allerseelentag.

Original-Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen und einem Vorspiele:

### Ein gegebenes Wort.

Von Heinrich Hausmann.

Da der Reinertrag zum Besten des hiesigen Frauenvereins bestimmt ist,  
sieht einem recht zahlreichen Besuch entgegen

### Der Männergesangverein.

### Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Referirter Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. Billets  
für reservirte Plätze sind bis Abends 6 Uhr bei Herrn Uhrmacher Weber zu haben.

### Hermann Weisse, Korbmaier

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Korbwaaren und hält Lager von: **Puppenwagen**, **Fahrstühlen**, **Kinderstühlen** und **Tischen**, **großen Stühlen**, **Blumentischen**, **Arbeitskörben** und **Ständern**, **Kinderkörben** mit Gestellen, **Hand-, Trag-, Holz-, Wäschekörben**, **Wäschepuffs**, **Kleidergestellen** und verschiedenes mehr. **Alte Puppenwagen** werden vorgerichtet und alle Reparaturen gut und billig ausgeführt.

### Eine tüchtige Handschuh-Mäherin

(auf Patentmaschine)  
welche sich, wenn gewillt, auch als **Verläufserin** ausbilden kann, wird bei hohem  
Nahrtlohn zu dauernder, angenehmer  
Stellung nach Großenhain in Sachsen  
per sofort gesucht. Gesl. Offeraten unter  
**H. N. # 2** an Rudolf Rose in  
Großenhain erbitten.

### Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Leibwäsche, trotz Wollaus-  
schlag noch zu alten Preisen, empfiehlt  
**G. A. Nötzli.**

### Kirchenquaderberreste

werden vom 28. Novbr. ab auf Kosten  
der Restanten lassirt.

**Meissner.**

### Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack u. reizende Neu-  
heiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, ver-  
sende gegen 3 Mark Nach-  
nahme. Kiste und Verpackung berechne  
nicht. Wiederveräußerung sehr empfohlen.

**Hugo Wiese,**  
Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

### Das Directorium.

Dr. med. Zschau.

No. 191.

### CONCERT vom Chorgesang-Verein

unter gütiger Mitwirkung von Fr. Elise Meissner  
und des Gesang-Vereins „Stimmgabel“

Sonntag, den 27. Nov. 1887 im Saale des „Feldschlößchen“.

**Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.; im Vorverkauf 40 Pf.**

bei den Herren Bernh. Lüscher u. G. Emil Tittel.

Programm in nächster Nummer.

Nach dem Concert Tänzchen.



### Stammtisch zum Kreuz

Nächsten Sonnabend, den 26. a. c.:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Neuwahl. Christbeereitung.

**Das Präsidium.**

### Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Atem-  
not, Verschleimung u. Krähen im Halse

empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

**Schwarzwurzel - Honig**

à fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde,

Apoth. Allein ächt in der Apotheke in

Eibenstock.

### Schönheiderhammer.

#### Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 27. November.

### CONCERT.

Das Nähere in nächster Nr. d. Bl.

**G. Oeser.**

### Fahrplan

der Chemnitz-Auer-Dorf Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Auer.

Früh Früh Borm. Nachm. Ab.

Chemnitz — 4,44 9,20 2,30 7,00

Burkhardtsf. — 5,38 10,18 3,25 8,08

Zwickau — 6,12 10,58 4,06 8,53

Zöblitz — 6,24 11,04 4,17 9,06

Aue [Anfahrt] — 6,43 11,24 4,38 9,27

Aue [Abfahrt] — 6,58 11,35 4,57 9,45

Wolfsgrün — 7,37 12,08 5,28 10,16

Eibenstock — 7,53 12,22 5,41 10,27

Schönheide — 8,05 12,31 5,50 10,35

Rautenkranz — 8,90 12,50 6,08 10,53

Jägersgrün 4,49 8,41 1,01 6,18 10,59

Schöneck 5,82 9,21 1,41 6,56 —

Zwota 5,49 9,37 1,58 7,18 —

Martneufirch. 6,18 10,0 2,21 7,36 —

Auer 6,22 10,09 2,30 7,44 —

Bon Auer nach Chemnitz.

Früh Früh Borm. Nachm. Ab.

Auer — 4,27 8,08 1,20 6,19

Martneufirch. — 4,42 8,21 1,34 6,36

Zwota — 5,11 8,51 1,58 7,06

Schöneck — 5,38 9,19 2,28 7,31

Jägersgrün — 6,20 9,58 8,08 8,07

Rautenkranz — 6,29 10,05 3,16 8,14

Schönheide — 6,56 10,29 3,40 8,35

Eibenstock — 7,09 10,40 3,61 8,45

Wolfsgrün — 7,22 10,51 4,02 8,55

Aue [Anfahrt] 5,80 8,17 11,89 5,05 —

Zöblitz 5,58 8,51 12,02 5,99 —

Zwickau 6,11 9,14 12,20 5,47 —

Burkhardtsf. 6,50 10,09 1,00 6,28 —

Chemnitz 7,85 11,08 1,47 7,18 —

Bon Auer nach Chemnitz.

Früh Früh Borm. Nachm. Ab.

Chemnitz — 4,27 8,08 1,20 6,19

Auer — 4,42 8,21 1,34 6,36

Zwota — 5,11 8,51 1,58 7,06

Schöneck — 5,38 9,19 2,28 7,31

Jägersgrün — 6,20 9,58 8,08 8,07

Rautenkranz — 6,29 10,05 3,16 8,14

Schönheide — 6,56 10,29 3,40 8,35

Eibenstock — 7,09 10,40 3,61 8,45

Wolfsgrün — 7,22 10,51 4,02 8,55

Aue [Anfahrt] 5,80 8,17 11,89 5,05 —

Zöbl